



Uhrtürmchen

IM FOKUS

Beatmungsentwöhnung
im Bürgerhospital
Eine medizinische Heraus-
forderung
Seite 6

IM GESPRÄCH

Wir müssen nicht
fusionieren, wir wollen!
Zusammenschluss fördert
Gesundheitsversorgung
im Rhein-Main-Gebiet
Seite 14

AUS DEN KLINIKEN

Endokrine Chirurgie

Seite 10

PERSONALIEN

Neue Leitung der Kinder-
und Jugenddiabetologie
am Clementine Kinder-
hospital
Seite 13

Liebe Leserinnen und Leser,



Foto: Roselieb

genau so lange wie auf die ersten Sonnentage in diesem Jahr haben wir (gefühl) auf die Neugestaltung unseres „Uhrtürmchens“ gewartet. Mit dieser Ausgabe liegt Ihnen die erste Ausgabe im frischen modernen Layout vor. Ihre Meinung dazu interessiert uns, wir freuen uns auf Rückmeldungen (m.weber@buengerhospital-ffm.de). Bereits Ende November 2012 kam es zur Gründung der Frankfurter Stiftungskrankenhäuser gGmbH. Sie wird der gemeinsame Träger der vier Häuser Bürgerhospital Frankfurt, Clementine Kinderhospital, Hospital zum heiligen Geist und Krankenhaus Nordwest sein. Das Leistungsspektrum dieser Kliniken ergänzt sich bestens und trägt

bereits erste Früchte im Sinne einer zügigen und besseren Patientenversorgung „aus einer Hand“ ohne bürokratische Hürden. „Wir müssen nicht fusionieren, wir wollen!“ ist die Überschrift zu dem Artikel, in dem wir Sie ausführlich über unseren Zusammenschluss informieren. Einen guten Start in den Sommer und viel Spaß beim Durchblättern und beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

Wolfgang Heyl
Krankenhausdirektor

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Aus den Stiftungskrankenhäusern	Seite 3
Beatmungsentwöhnung im Bürgerhospital Eine medizinische Herausforderung	Seite 6
Endokrine Chirurgie im Bürgerhospital	Seite 10
Dr. med. Nicole Nellen-Hellmuth: Neue Leiterin der Kinder- und Jugenddiabetologie am Clementine Kinderhospital	Seite 13
Wir müssen nicht fusionieren, wir wollen! Zusammenschluss fördert Gesundheitsversorgung im Rhein-Main-Gebiet	Seite 14
Projekt: Moderne Stationsleitungen	Seite 18
Die Spanier sind da – Pflege bekommt Verstärkung	Seite 19
Zwischen Kittel und Kind – ein Arzt berichtet über die Elternzeit	Seite 20
Unterstützung für das Clementine Kinderhospital	Seite 21
Termine und Veranstaltungen	Seite 24

Zentrale Notaufnahme (ZNA) – Schnelle und kompetente Hilfe

Manchmal muss alles sehr schnell gehen. Nach einem Unfall oder einer dramatischen Verschlechterung des Gesundheitszustandes ist die Zentrale Notaufnahme (ZNA) im Bürgerhospital Frankfurt für Patienten aus Frankfurt und Umgebung in den meisten Fällen die erste Station. In keinem anderen Bereich müssen Ärzte und Pflegepersonal innerhalb kürzester Zeit eine derartige Bandbreite von Verletzungen und Krankheiten behandeln. Ende 2012 wurden die chirurgische und die internistische Notaufnahme zu einer Zentralen Notaufnahme unter der Leitung von Markus Seipel zusammengeführt. Durch die Zusammenführung und Umstrukturierung der beiden Notfallaufnahmen gibt es jetzt nur noch eine einzige Anlaufstelle für die Notfallpatienten bzw. den Rettungsdienst. Somit werden für die Patienten und das medizinische Personal die Wartezeiten verkürzt und die Abläufe vereinfacht. Kernstück der Umstrukturierung ist das Manchester-Triage-System (gezielte Lenkung des Patien-

tenstroms, Einteilung nach Schwere der Erkrankung oder Verletzung, Anpassung der Wartezeiten an die Einstufung der Dringlichkeit). Rund 30.000 Notfallpatienten wurden 2012 im Bürgerhospital medizinisch versorgt. Die Einweisung der Notfallpatienten erfolgt in der Regel über den Hausarzt, Facharzt oder Rettungsdienst. Durch ein internetbasiertes System, das der Leitstelle die freien Kapazitäten der Krankenhäuser zeigt, werden die Notfallpatienten sowie die Schwere der Verletzung bzw. Erkrankung angekündigt. So weiß das Team der ZNA im Bürgerhospital Frankfurt über den Patienten und seinen Zustand Bescheid, bevor er ankommt. Beim Eintreffen des Patienten nimmt das Pflegepersonal eine symptombezogene Ersteinschätzung vor. Ziel ist es, die Wartezeit je nach Dringlichkeit bis zum ersten Arztkontakt anzupassen. Die ZNA am Bürgerhospital umfasst einen Schockraum, einen Cardioraum, einen Notfall-OP mit zwei Aufwachräumen und sieben Untersuchungszimmer. bs



Markus Seipel, Leiter der Zentralen Notaufnahme
Foto: Deibel

Zentrale Notaufnahme (ZNA)
Bürgerhospital Frankfurt
Pflegerische Leitung
Markus Seipel
Telefon (069) 1500-324

Das Clemi zum Anfassen – Ein Tag im Kinderkrankenhaus

Im Clementine Kinderhospital fand am Samstag, dem 25. Mai 2013 ein Tag der offenen Tür statt. Unter dem Motto „Das Clemi zum Anfassen – Ein Tag im Kinderkrankenhaus“ konnten sich Groß und Klein über das Kinderkrankenhaus, die medizinischen Schwerpunkte und alles rund um das Thema Gesundheit informieren.

Das Clementine Kinderhospital, liebevoll Clemi genannt, ist ein ganz besonderes Krankenhaus. Bei uns stehen erkrankte Kinder – vom Frühgeborenen bis zum Jugendlichen – mit ihren Beschwerden, Bedürfnissen, Ängsten, Wünschen und Hoffnungen im Mittelpunkt. Dazu gehören neben der optimalen medizinischen Versorgung und der kompetenten und fürsorglichen Pflege auch eine kinderfreundliche Umgebung mit Garten und Spielplatz sowie die Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten für Eltern. Der Tag der offenen Tür fand regen Zulauf. Die verschiedenen Berufsgruppen des Hauses wie Pflegeteams, Logopäden, Ergo- und



Mitmachaktion „Musiktherapie“ am Clementine Kinderhospital am Tag der offenen Tür. Foto: Wäldele

Musiktherapeuten präsentierten an verschiedenen Ständen ihre Arbeit und boten Mitmach-Aktionen an. Die Ärzte hielten Fachvorträge über Aktuelles aus der Kindermedizin. mw

Fusion der Frankfurter Stiftungskrankenhäuser trägt erste Früchte

Die Fusion der vier Krankenhäuser Bürgerhospital, Clementine Kinderhospital, Hospital zum heiligen Geist und Krankenhaus Nordwest nimmt konkrete Formen an. Auf der medizinischen Ebene sind bereits jetzt erste positive Effekte erfahrbar: Mit den Konsilleistungen der Augenklinik des Bürgerhospitals am Krankenhaus Nordwest und der Urologischen Klinik des Krankenhaus Nordwest am Bürgerhospital sowie am Hospital zum heiligen Geist werden erste gemeinsame Projekte umgesetzt. Seit Jahresbeginn findet eine gemeinsame Tumorkonferenz am Bürgerhospital unter Beteiligung der Onkologen und Strahlentherapeuten des Krankenhaus Nordwest statt. Auch die Bereiche Radiologie, Pathologie und Labor sollen enger verzahnt werden. Ziel ist es, das fachübergreifende Leistungsangebot weiter auszubauen und die zum Teil hochspezialisierten Leistungen im

gesamten Verbund in Anspruch zu nehmen, sagt Jürgen Sprekelmeyer, Sprecher der neuen Geschäftsführung. Auch im Bereich Weiterbildung werden die Synergien ausgeschöpft. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der vier Häuser können ab sofort von den zusätzlichen Bildungsangeboten profitieren. „Mit der Fusion ergeben sich Aufstiegschancen eines Großunternehmens bei einem breit gefächerten Fort- und Weiterbildungsprogramm, die den Arbeitsplatz Krankenhaus attraktiver machen“, betont Wolfgang Heyl, stellvertretender Sprecher der neuen Geschäftsführung. Mitte vergangenen Jahres hatten der Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V. und die Stiftung Hospital zum heiligen Geist beschlossen, sich zusammenzuschließen und sich als Frankfurter Stiftungskrankenhäuser gemeinsam zukunftsfest aufzustellen. Im November 2012 wurde



Augenärztliches Konsil am Krankenhaus Nordwest.
Foto: Wäldele

die Frankfurter Stiftungskrankenhäuser gGmbH als künftige Krankenhausträgersellschaft gegründet und damit ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Zusammenschluss getan. mh

Neues aus den Stiftungskrankenhäusern:

Das Hospital zum heiligen Geist führt Zuweiserbefragung durch

In den nächsten Wochen können die niedergelassenen Ärzte der Region Frankfurt, Offenbach und Neu-Isenburg ihre Meinung zu den Themen Zufriedenheit mit den medizinischen Leistungen am Hospital zum heiligen Geist, Informationsbedarf und Veränderungsvorschläge abgeben. Rund 2.000 Zuweiser wurden von der beauftragten Forschungsgruppe Metrik angeschrieben. Die Fragebögen können online oder in Papierform ausgefüllt werden. Die Ergebnisse werden zur Weiterentwicklung des eigenen Klinikmarketing verwendet. Für den Verbund der Frankfurter Stiftungskrankenhäuser ist diese Befragung ein Pilotprojekt, das in Folge auch für das Bürgerhospital Frankfurt, das Clementine Kinderhospital und das Krankenhaus Nordwest durchgeführt werden soll.

Neben der Evaluation der medizinischen Qualität liegt ein besonderer Befragungsschwerpunkt auf der Analyse der Informations- und Kommunikationsbedürfnisse der Einweiser. Das Projekt liefert somit zentrale Erkenntnisse für die Verbesserung des Klinikservices für



Hospital zum heiligen Geist führt Zuweiserbefragung durch. Foto: KHNW

Patienten, Angehörige und Einweiser und soll den Grundstein für ein effizientes Einweisermanagement legen. bs



Haben Sie Interesse an einer ausgezeichneten Ausbildung? Wir freuen uns auf Sie.
Foto: Roselieb

Jetzt bewerben: Ausbildung in der Pflege im Bürgerhospital und Clementine Kinderhospital

- Gesundheits- und Krankenpflege
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
- Operationstechnische Assistenz
- Anästhesietechnische Assistenz

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:

Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V.
Oberin Christine Schwarzbeck, Pflegedirektorin
Nibelungenallee 37-41, 60318 Frankfurt am Main
pflagedienstleitung@buergerhospital-ffm.de | www.buergerhospital-ffm.de

Neue Ärztliche Direktorin am Krankenhaus Nordwest

Prof. Dr. med. Uta Meyding-Lamadé übernahm zum 1. Juni 2013 die Funktion der Ärztlichen Direktorin am Krankenhaus Nordwest. Der Aufsichtsrat bestellte Prof. Meyding-Lamadé für die Dauer von zwei Jahren.

Prof. Meyding-Lamadé tritt die Nachfolge von Prof. Dr. med. Oliver Habler an, der sich nach zweijähriger Amtszeit jetzt ausschließlich seiner Tätigkeit als Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin und Schmerztherapie widmen wird.

Prof. Meyding-Lamadé studierte Medizin an der Universitätsklinik Heidelberg, der University of Glasgow (Großbritannien), dem Institute of Neurology, Queen Square, London (Großbritannien) und der University of Memphis Tennessee (USA). Seit 2005 ist Prof. Meyding-Lamadé Chefarztin der Neurologischen Klinik am Krankenhaus Nordwest. 2011 übernahm sie das Amt der stellvertretenden Ärztlichen Direktorin.

Zum stellvertretenden Ärztlichen Direktor wurde Prof. Dr. med. Klaus-Peter Hunfeld, Chefarzt des Zentralinstituts für Labormedizin, Mikrobiologie und Krankenhaushygiene berufen. *bs*



Foto: Weber

Bürgerhospital: Zugang wird bequemer!

Der behindertengerechte Aufzug am Haupteingang des Bürgerhospitals nimmt Gestalt an. Mit der Fertigstellung wird Ende Juni/Anfang Juli gerechnet.

Beatmungsentwöhnung im Bürgerhospital

Eine medizinische Herausforderung

Chefarzt Dr. med. Henry Schäfer

Die Klinik für Pneumologie betreibt seit einem Jahr eine Entwöhnungsstation für Patienten mit künstlicher Beatmung oder Atemunterstützung mit großem Erfolg. Daneben wird eine Vielzahl anderer Erkrankungen behandelt. Das Team besteht aus hochspezialisierten Ärztinnen und Ärzten, Pflegepersonal, Arzthelferinnen, Atmungs- und Physiotherapeutinnen und Sozialarbeitern.



Im April 2012 konnte die neue Station für Patienten mit Lungenerkrankungen am Bürgerhospital eröffnet werden, um dem steigenden Bedarf für die Versorgung von Beatmungspatienten gerecht zu werden.

Rückblick: Im Jahr 2010 wurde die neue Klinik für Pneumologie, Intensiv- und Beatmungsmedizin am Bürgerhospital etabliert. Herzstück der Abteilung war die große und moderne Intensivstation. Diese reichte aber bald schon nicht mehr aus, um die wachsende Zahl an Patienten zu behandeln. Vor allem auf die Bereiche Beatmung, Beatmungsentwöhnung und häusliche Beatmung hatte sich die Abteilung von Anfang an spezialisiert.

Für den Schwerpunkt Beatmungsentwöhnung („weaning“) ist das Bürgerhospital die

einzigste Klinik im Raum Frankfurt, die besondere räumliche und personelle Möglichkeiten für die Betreuung dieser Patienten bereitstellt. Seit Eröffnung der neuen Ent-

„Ziel ist es, langzeitbeatmete Patienten wieder in ein normales Leben zurückzuführen.“

wöhnungs-Station (Weaning-Station) wird den betroffenen Patienten eine besondere Betreuung durch spezialisiertes Personal (Ärzte für Lungenheilkunde, Intensivmedizin und Anästhesie, Atmungstherapeuten, Physiotherapeuten, Logopäden, Sozialarbeiter und Intensivpflegepersonal) zuteil, sobald die akute Intensivtherapie beendet werden kann.

Ziel ist es, langzeitbeatmete Patienten wieder in ein normales Leben zurückzuführen und die Patienten darüber hinaus mit ihrer Lungenerkrankung weiter zu betreuen.

In einigen Fällen muss zeitweise oder selten auch dauerhaft eine häusliche Sauerstoff- oder Beatmungstherapie durchgeführt werden. Auch in diesen Fällen begleiten wir die Patienten bis in den ambulanten Bereich. Für die Mitarbeiter der Klinik bedeutet dies Schwerstarbeit rund um die Uhr, denn die Patienten müssen 24 Stunden täglich intensiv betreut werden.

Dies ist nicht nur eine fachliche Herausforderung, es ist schlichtweg auch körperlich sehr anstrengend. Hinzu kommt die zum Teil sehr hohe emotionale Belastung.



Die Beatmungs- und Entwöhnungstherapie ist ein besonderer Schwerpunkt der Klinik. Foto: Wäldele

Die neue Station kam auch Robert S. aus Rüsselsheim zugute: Bei ihm bestand schon seit Jahren eine chronische Lungenerkrankung. Dennoch stand er noch sehr aktiv im Leben. Vor zwei Monaten wurde Robert S. mit einer Lungenentzündung vom Notarzt in eine Klinik gebracht. Eine künstliche Be-

atmung war über Wochen erforderlich. Auch ein Luftröhrenschnitt wurde ihm angelegt. Da er bereits früher gute Erfahrungen mit der Klinik für Pneumologie, Intensiv- und Beatmungsmedizin am Bürgerhospital gemacht hatte, ließ er sich in Absprache mit seinen behandelnden Ärzten dorthin zur Beatmungsentwöhnung verlegen. Für das Team der Klinik ist dies keine Ausnahme. Die Abteilung ist mittlerweile regional und überregional bekannt für die Betreuung von besonders schwierigen Fällen."

„Die Abteilung ist mittlerweile regional und überregional bekannt für die Betreuung von besonders schwierigen Fällen.“

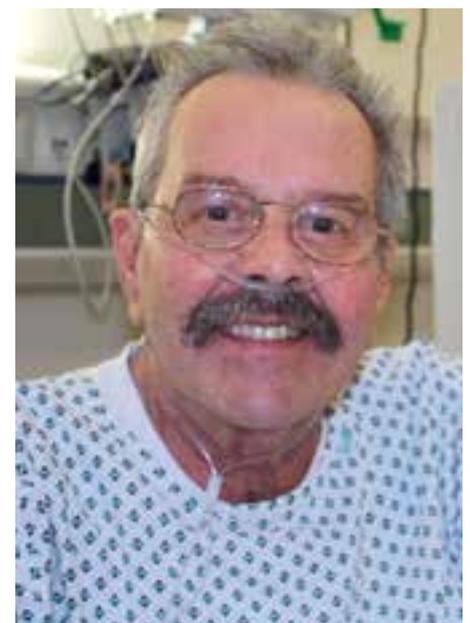
atmung war über Wochen erforderlich. Auch ein Luftröhrenschnitt wurde ihm angelegt. Da er bereits früher gute Erfahrungen mit der Klinik für Pneumologie, Intensiv- und Beatmungsmedizin am Bürgerhospital gemacht hatte, ließ er sich in Absprache mit seinen behandelnden Ärzten dorthin zur Beatmungsentwöhnung verlegen. Für das Team der Klinik ist dies keine Ausnahme. Die Abteilung ist mittlerweile regional und überregional bekannt für die Betreuung von besonders schwierigen Fällen und übernimmt jede Woche Patienten aus anderen Akutkliniken zur Beatmungstherapie.

Robert S. ist in der Zwischenzeit von der

Intensivstation auf die Weaning-Station verlegt worden. Dort hat er ein schönes Zimmer mit allem Komfort, nur der Überwachungsmonitor erinnert daran, dass es sich eigentlich immer noch um eine Intensivtherapie handelt. Die künstliche Beatmung konnte hier nach zehn Tagen beendet werden, der Luftröhrenschnitt ist bereits verheilt. Nun übt Herr S. fleißig das Laufen. Sauerstoff benötigt er noch immer, er ist aber sehr zuversichtlich, bald nach Hause entlassen werden zu können. „Ich bin sehr froh, dass die Ärzte und Schwestern im Bürgerhospital mir so gut geholfen haben“, erzählt er mit mittlerweile wieder kräftiger Stimme und kann schon wieder lächeln. Die seit 1. Januar ins Behandlungsteam integrierten Atmungstherapeuten (spezialisiertes medizinisches Personal für den Bereich Beatmung und Entwöhnung) unterstützen die Arbeit auf der Station und vermitteln den Patienten wichtige Kenntnisse zur Selbsthilfe.

Ausgezeichnete Physiotherapeuten, Arzt-helferinnen mit speziellen pneumologischen Kenntnissen und ein eigener Sozialdienst (ebenfalls mit langjähriger Erfahrung im Bereich Intensivmedizin) runden das Team der Ärzte und Pflege ab. Im Durchschnitt kümmert sich das Team der Klinik um bis zu 25 stationäre Patienten. Hinzu kommen die Präsenz in der Zentralen Notaufnahme der Klinik sowie die Arbeit in der Endoskopie-Abteilung, im Echokardiographie-Labor und im pneumologischen Funktionslabor.

Die Beatmungs- und Entwöhnungstherapie ist ein besonderer Schwerpunkt der Klinik. Die Anforderungen an eine moderne Klinik für Pneumologie sind allerdings vielfältig. Daher behandeln wir hier im Bürgerhospital auch alle anderen Lungenerkrankungen. Bei vielen Patienten besteht zusätzlich eine Herzerkrankung. Auch für diese Erkrankten besteht ein umfangreiches Diagnostik- und Therapieangebot.



Robert S. hat es geschafft: Er ist in der Zwischenzeit von der Intensivstation auf die Weaning-Station verlegt worden.

Foto: Dr. med. Schäfer

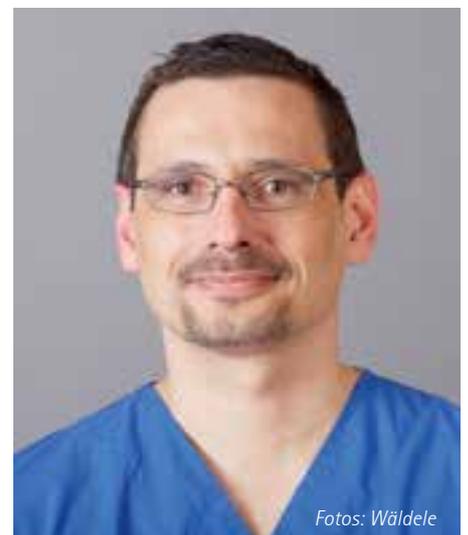
Diagnostische Verfahren (Auswahl)

- Bodyplethysmographie (Lungenfunktionsprüfung)
- CO-Diffusionsmessung (Messung des Gasaustausches der Lunge)
- Allergietestung
- Inhalativer Provokationstest (Asthmadiagnostik)
- 12-Kanal-EKG
- Langzeit-EKG
- Langzeit-Blutdruck-Messung
- Belastungs-EKG
- Spiroergometrie (Messung der Herz- und Lungenfunktion unter Belastung)
- Sportleistungstests (Lactatmessung, Spiroergometrie)
- Polygraphie (Diagnostik schlafbezogener Atemstörungen)
- Ultraschall des Herzens einschließlich transösophagealer Echokardiographie
- Bronchoskopie (Lungenspiegelung)
- Thorakoskopie (Spiegelung des Brustkorbes)
- Rechtsherzkatheter (Messung der Herzfunktion über einen Katheter)
- Picco-Hämo-Monitoring
- Transkutane CO₂-Messung
- Notfallendoskopie
- Vorsorgeuntersuchungen

Behandlungsverfahren

- Invasive und nichtinvasive Beatmung
- Einstellung einer Heimbeatmung
- Einstellung einer Heimsauerstofftherapie
- Nierenersatzverfahren (Hämodialyse, Hämofiltration)
- Verfahren zur Herzstimulation (Herzschrittmacher, Defibrillation, Kardioversion)
- Therapeutische Hypothermie
- Endoskopische Therapie
- Dilatationstracheotomie
- Spezielle Schmerztherapie
- Drainagetherapie von Flüssigkeiten im Rippenfell (Pleuraerguss)
- Behandlung von Pneumothorax und Pleuraempyem
- Schulungen für Asthma- und COPD-Medikamente
- Konservativ-medikamentöse Therapie von Herz- und Lungenerkrankungen

Das ärztliche Leitungsteam der Klinik für Pneumologie, Intensiv- und Beatmungsmedizin:
Dr. med. Henry Schäfer, Chefarzt
Kirsten Bress, Oberärztin
Lars Bokeloh, Oberarzt



Autor: Dr. med. Henry Schäfer, Facharzt für Innere Medizin, Pneumologie und Intensivmedizin. Schäfer, Jahrgang 1968, studierte von 1989 bis 1995 Humanmedizin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Nach beruflichen Stationen am Klinikum Offenbach wechselte er 2006 zum Bürgerhospital Frankfurt und übernahm dort 2008 die Funktion des Leitenden Oberarztes der Medizinischen Klinik. Seit 2010 ist Schäfer Chefarzt der Klinik für Pneumologie, Intensiv- und Beatmungsmedizin am Bürgerhospital Frankfurt.

Fotos: Wäldele

Endokrine Chirurgie im Bürgerhospital

Fotos: Wäldele

Chefarzt Dr. med. Christian Vorländer

Seit nunmehr 25 Jahren ist die Endokrine Chirurgie am Bürgerhospital Frankfurt am Main ein Begriff. Stetig wachsende Operationszahlen – in den letzten fünf Jahren mit einem besonderen Zuwachs am Patientenzuspruch – charakterisieren diese Zeit. Trotz der heutigen Schnelllebigkeit ist durch die gute Zusammenarbeit der einzelnen Berufsgruppen unseres Hauses eine verlässliche Kontinuität entstanden.

Die Schilddrüsenoperation zählt zu den häufigen Operationen in Deutschland. Dies ist in allererster Linie dem hier herrschenden Jodmangel, ferner genetischen Faktoren der Bevölkerung geschuldet. Zwar hat sich in den letzten Jahren die Jodversorgung gebessert, allerdings ist sie in jüngster Zeit wieder rückläufig, was an der unterschiedlichen Gesetzgebung der Nahrungsmittelherstellung in den einzelnen Ländern Europas liegt.

Etwa 110.000 Operationen werden in Deutschland jährlich durchgeführt. Am Bürgerhospital sind es fast 1.500 Eingriffe im Jahr, das ist gemessen an der Gesamtzahl der Krankenhäuser in Deutschland eine enorme Zahl, aber auch eine große Verant-

wortung und Verpflichtung unseres Hauses. Durch eine kontinuierliche Ausbildung auch junger Mitarbeiter aller Berufsgruppen am Bürgerhospital wollen wir diesem Anspruch gerecht werden. Eine umfangreiche Qualitätskontrolle intern und auch extern tragen zu der guten Ergebnisqualität und hohen Patientenzufriedenheit bei. So betreut eine Studienassistentin nicht nur die große Indikationssprechstunde, sondern trägt auch dafür Sorge, dass alle durchgeführten Operationen in ihrem Erfolg kontrolliert und analysiert werden.

Seit einem Jahr ist das Bürgerhospital seitens der Chirurgischen Fachgesellschaft als nationales Referenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie zerti-

fiziert. Eine Auszeichnung, die kein anderes nicht-universitäres Krankenhaus in einer deutschen Metropole innehat. Diese Auszeichnung ist an eine kontinuierliche Analyse und auch wissenschaftliche Aufarbeitung der eigenen täglichen Arbeit gebunden. An der großen deutschen Qualitätskontrollstudie für Schilddrüsenchirurgie (PETS 2), die aktuell beendet wurde, hat unser Haus mit der mit Abstand größten Patientenzahl teilgenommen. Erfreulich hierbei ist das Ergebnis im Vergleich zu vielen anderen Kliniken, nämlich ein niedriges Komplikationsrisiko, welches uns seitens der Studienzentrale bescheinigt wurde.

Das enge Gebiet der Endokrinen Chirurgie findet sich in der Chirurgischen Ausbildung in Deutschland nicht adäquat wieder, anders als auf europäischer Ebene. Seitens der Europäischen Vereinigung für Chirurgie (UEMS/London) wird seit fast zehn Jahren der Endokrine Chirurg als Facharztbezeichnung mit eigener Prüfung vorgesehen. Als eine der wenigen Kliniken hierzulande haben wir zwei Chirurgen mit dem entsprechenden Zertifikat am Haus, was sogar zur Ausbildung auf diesem speziellen Sektor berechtigt.

Die enorme Verpflichtung der kontinuierlichen Arbeit wird von vielen Kolleginnen und Kollegen auf Station und in den Funktionsabteilungen geschultert, denn eine Operation stellt für den einzelnen Patienten immer noch eine Ausnahmesituation dar, der wir uns trotz DRG-Zeitalter und ökonomischer Zwänge bewusst sein müssen. Die Weiterentwicklung unserer Operationstechnik wird von einigen technischen Neuerungen begleitet. So ist am Bürgerhospital die Ultraschalldissektion (Gewebsversiegelung) schon seit einiger Zeit bei allen Schilddrüsenoperationen Standard.

Wir verwenden routinemäßig bei allen Einsätzen des Neuromonitorings – eine Technik zur Darstellung und Schonung des Stimmbandnerven – die schonende Tubuselektrode im Gegensatz zur üblichen Nadelelektrodenteknik, wo noch direkt in den Kehlkopf gestochen werden muss.

Über eine prospektiv-randomisierte Untersuchung zum Neuromonitoring haben wir in Zusammenarbeit mit der hiesigen Anästhesie-Abteilung wichtige Erkenntnisse ge-

„Viele Patienten profitieren im Wohlbefinden durch eine Operation.“

sammelt. Diese führten zu einer Modifikation des Narkoseverfahrens bei Schilddrüsenoperationen. Hierdurch konnte die Rate an postoperativer Übelkeit (sog. PONV-Rate) deutlich gesenkt werden.

Für uns als Referenzklinik fallen zunehmend zeitaufwändigere Operationen wie Wiederholungsoperationen (Rezidive), Schilddrüsenkarzinom- und Nebenschilddrüsenoperationen an. Hier muss in besonderer Weise bei der Planung Rücksicht genommen werden. Lange Wartezeiten auf einen derartigen Eingriff dürfen nicht entstehen.

Auf der anderen Seite erwarten auch die elektiven Patienten eine hohe Planungssicherheit, da jeweils der Eingriff mit dem privaten und beruflichen Umfeld abgestimmt werden muss.

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit stellt die Diagnostik und Therapie der Calcitoninerhöhung dar, eine insgesamt sehr



Dr. med. Christian Vorländer bei der Nachsorgesprechstunde. Foto: Wäldele

seltene Erkrankung, bei der auch im 21. Jahrhundert bislang nur eine adäquate Operation eine sichere Heilung garantiert. So fokussieren wir uns in unserer klinischen Forschung auch auf die C-Zell-Erkrankungen. Aktuell konnte einer unserer Ärzte seine Doktorarbeit zu diesem Thema erfolgreich fertigstellen. Eine weitere, die sich mit der Diagnostik der C-Zell-Erkrankungen befasst, ist derzeit in Arbeit.

Alle bösartigen Schilddrüsenerkrankungen werden in einem eigenen Tumorregister mit nunmehr über 1.500 Patienten geführt, hier können wertvolle Erkenntnisse über den Erkrankungsverlauf gewonnen werden. Gemeinsam mit dem Senckenbergischen Institut für Pathologie werden derzeit und in Zukunft auch molekular-pathologische Erkenntnisse gewonnen, die ggf. auch in die Diagnostik von Schilddrüsenerkrankungen Einzug halten können. Das Projekt wird durch die Senckenbergische Stiftung gefördert.

Nebenschilddrüsenerkrankungen sind aufgrund des fehlenden generellen Screenings des Serumcalciumwertes immer noch unterdiagnostiziert. Sie stellen jedoch aufgrund des langjährigen Bestehens oftmals Probleme für die Patienten dar. Magenbeschwerden, Leistungsminderung und ggf. Missmut (sog. Neurologisch-Psychiatrisches Syndrom) sind neben einer reduzierten Knochenmasse recht unspezifische Symptome, die häufig auf andere Ursachen zurückgeführt werden. Eine Calciumspiegel-Bestimmung könnte für viele Patienten wegweisend sein und eine langjährige Minderung der Lebensqualität vermeiden.

Der primäre Hyperparathyreoidismus kann in der überwiegenden Anzahl der Fälle minimal-invasiv und fokussiert durchgeführt werden. Der stationäre Aufenthalt dauert meist nur drei Tage.

In unserer Klinik werden jährlich über 100 dieser Eingriffe durchgeführt. Viele Patienten profitieren im Wohlbefinden durch eine solche Operation. Durch das entsprechende Instrumentarium und die Möglichkeit der intraoperativen Parathormonbestimmung sind wir auf diese seltene Erkrankung (Prävalenz 6 / 100.000) gut vorbereitet. Das Spektrum der Endokrinen Chirurgie ist deutlich vielfältiger als die reine Strumachirurgie. Die aktuelle Diagnostik und die Operationsverfahren tragen dem Rechnung. Nur durch die seit Jahren gute Zusammenarbeit mit externen Diagnostikern und Zuweisern sowie den gewachsenen, reibungslosen gemeinsamen Behandlungsabläufen werden wir auch in der Zukunft gute Ergebnisse für die Patienten erreichen.

Das Team in der Klinik für Endokrine Chirurgie am Bürgerhospital Frankfurt:

Dr. med. Christian Vorländer, Chefarzt

Dr. med. Peter Vietmeier, Leitender Oberarzt

Dr. med. Halil Altindag, Oberarzt

Antonia Hammer, Oberärztin

Dr. med. Robert Lienenlücke, Oberarzt



Autor: Dr. med. Christian Vorländer ist Chefarzt der Klinik für Endokrine Chirurgie am Bürgerhospital Frankfurt. Er studierte von 1987 bis 1995 Humanmedizin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und besitzt die Anerkennung des Schwerpunkts Endokrine Chirurgie des European Board of Surgical Qualification, London (EBSQ).



Foto: Wäldele

Dr. med. Nicole Nellen-Hellmuth: Neue Leiterin der Kinder- und Jugenddiabetologie

Seit April haben der Bereich Kinder- und Jugenddiabetologie sowie die Diabetesambulanz am Clementine Kinderhospital eine neue Leitung: Dr. med. Nicole Nellen-Hellmuth behandelt ab sofort Kinder und Jugendliche mit Diabetes.

Die erfahrene Diabetologin Dr. med. Nicole Nellen-Hellmuth arbeitete vor ihrem Wechsel in das Frankfurter Clementine Kinderhospital zuletzt im Diabetes Zentrum Merгентheim. Dort vertiefte sie ihre fachliche Kompetenz und baute in den vergangenen Jahren die Kinder- und Jugendstation erfolgreich auf.

Für den Bereich der Kinder- und Jugenddiabetologie am Clementine Kinderhospital hat sich die dreifache Mutter ebenfalls viel vorgenommen: Ihr Ziel ist es, in der nächsten Zeit den Ausbau der Ambulanz inklusive Schulungsmaßnahmen und der stationären Behandlung mit einem multiprofessionellen Team voranzutreiben. In Kürze wird das Team durch einen weiteren Kinderdiabetologen verstärkt.

Die Kinder- und Jugenddiabetologie am Clementine Kinderhospital behandelt Kinder und Jugendliche, bei denen ein Diabetes mellitus diagnostiziert wurde, stationär und ambulant. Zur Risikogruppe, die einen Diabetes mellitus entwickeln kann, gehören

z.B. Kinder, deren Mütter in der Schwangerschaft erhöhte Blutzuckerwerte hatten. Die Kinderärztin Nellen-Hellmuth wendet die ICT (intensivierte konventionelle Insulintherapie), aber insbesondere die Insulinpumpentherapie bei Kindern unter sechs Jahren oder bei älteren Kindern und Jugendlichen mit entsprechender Indikation an. Gerade Kinder und Jugendliche, so die Oberärztin, haben einen ungeplanten Tagesrhythmus, bei dem Mahlzeiten unregelmäßig eingenommen werden und spontane Aktivitäten wie Sport möglich sein müssen. Bei körperlicher Aktivität und der Gefahr von Unterzuckerung kann die Insulinzufuhr mittels einer Insulinpumpe stündlich variiert und dem aktuellen Bedarf besser angepasst werden als bei einer intensivierten Spritzen Therapie. Auf dem Weg zum Erwachsenwerden kommt es zur Incompliance vieler Jugendlicher und dadurch oftmals schlechterer Therapieführung. Die Therapiekontrolle durch die Eltern wird zunehmend als Bevormundung erlebt und be-

inhaltet familiäre Konfliktpotenziale. Mit der langsamen Ablösung vom Elternhaus folgen zunehmend die Trennung vom Kinder- und der Übergang zum Erwachsenen-diabetologen. Diese Transition wird im Clementine Kinderhospital durch die enge Zusammenarbeit mit der Klinik für Diabetologie und Ernährungsmedizin am Bürgerhospital Frankfurt vereinfacht. Die bestehenden Kompetenzen der Kinder-, Schwangeren- und Erwachsenen-diabetologie der beiden Krankenhäuser sind vernetzt im Diabeteszentrum Rhein-Main und gewährleisten somit die ganzheitliche Betreuung an Diabetes Erkrankter durch ein erfahrenes Team aus Diabetologen und Diabetesberaterinnen von der Geburt bis ins Alter.

Kontakt

Dr. med. Nicole Nellen-Hellmuth
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
Diabetologin DDG
Telefon (069) 94 992-239

Wir müssen nicht fusionieren, wir wollen!

Fotos: Roselieb

Zusammenschluss fördert Gesundheitsversorgung im Rhein-Main-Gebiet

Im Gespräch mit Jürgen Sprekelmeyer, Stiftung Hospital zum heiligen Geist, und Wolfgang Heyl, Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V.

Dr. Harald Kieffer

Es ist noch gar nicht lange her, da taten sich das Bürgerhospital und das Clementine Kinderhospital zum Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V. zusammen. Kaum ist dieser Kraftakt bewältigt und kaum können die ersten Fusionserträge geerntet werden, da steht die nächste grundlegende Veränderung ins Haus. Der Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V. wird mit dem Krankenhaus Nordwest und dem Hospital zum heiligen Geist fusionieren.

„Eigentlich wollten Jürgen Spreklemeyer und ich nur über eine engere Zusammenarbeit der Krankenpflegeschulen unserer Häuser beraten“, schmunzelt Wolfgang Heyl, Krankenhausdirektor des Vereins Frankfurter Stiftungskrankenhäuser, über den Ausgangspunkt. „Dabei haben wir schnell viele Gemeinsamkeiten entdeckt, etwas umfangreicher gedacht und so stand am Ende die Überlegung, zusammenzugehen.“ Jürgen Spreklemeyer, Geschäftsführer

„Alle Partner profitieren voneinander.“

der Stiftung Hospital zum heiligen Geist, bestätigt das schnelle und gute Verständnis. „Es hat sich bereits nach kurzer Zeit abgezeichnet, dass hier zwei Parteien miteinander sprechen, die die gleiche Auffassung haben und sehr voneinander profitieren können.“

Im Bürgerhospital besteht schon lange die Erkenntnis, dass die erfreuliche Nachfrage auf Dauer nur durch eine Kapazitätsausweitung sichergestellt werden kann. „Das Bürgerhospital ist wirtschaftlich gesund und hat eine hohe Auslastung, dennoch wird die Refinanzierung Jahr für Jahr schwieriger.“

Die Rahmenbedingungen auf dem Gesundheitsmarkt und vor allem die Eckdaten der Krankenhausfinanzierung lassen erwarten, dass schon in naher Zukunft kleinere Häuser kaum noch überleben können. Durch den größeren Verbund wird die Spitzenmedizin, wie z.B. die größte Geburtshilfe Hessens, abgesichert“, sagt Wolfgang Heyl.

Auch Jürgen Spreklemeyer stimmt vor allem die Tatsache optimistisch, dass das Krankenhaus Nordwest und das Hospital zum heiligen Geist sowie die beiden neuen Partner wirtschaftlich gut aufgestellt sind und schwarze Zahlen schreiben. Sie müssten nicht fusionieren. „Alle vier Standorte

sind gesund, allen geht es gut. Das ist eine hervorragende Ausgangsposition. Anders als bei vielen anderen Zusammenschlüssen dieser Art müssen durch die Fusion keine Defizite aufgefangen werden. Alle Partner profitieren ausschließlich voneinander.“ So sieht Spreklemeyer zum Beispiel große Po-



Die beiden Direktoren sind sich einig: Durch den Zusammenschluss wächst die Kompetenz in allen Bereichen. Davon profitieren Patienten und Mitarbeiter. Jürgen Spreklemeyer: „Wir haben jetzt immer eine Option mehr.“

tenziale darin, sich gemeinsam beim gesamten Beschaffungswesen neu aufzustellen. Hier könnten Mittel eingespart werden, die an anderer Stelle benötigt würden.

„Die Identität der vier Häuser muss erhalten bleiben!“

Auch bezüglich des medizinischen Angebotes bestünde nun die Chance, das hohe Niveau der Gesundheitsversorgung im Rhein-Main-Gebiet langfristig zu sichern. „Die Fusion steht unter einem guten Stern. Sie ermöglicht uns Wachstum aus einer wirtschaftlich gesunden Position.“

Für beide Partner stand von Anfang an fest, dass ein Zusammenschluss nur dann wirklich funktionieren kann, wenn er zu gleichen Teilen erfolgt, auch wenn die Häuser der Stiftung Hospital zum heiligen Geist größer sind als das Bürgerhospital und das Clementine Kinderhospital. Wolfgang Heyl

sieht in der Bereitschaft zur Parität ein deutliches Signal. „Ich finde da die Weitsicht vor allem der Gremien bemerkenswert. Obwohl die beiden Partner nicht gleich groß sind, war allen klar, dass nur eine paritätische Aufteilung der Zuständigkeiten uns den Weg in die Fusion erleichtern würde – und sie haben zugestimmt. Das ist nicht selbstverständlich und zeigt ein großes Verantwortungsbewusstsein.“ Für das Bürgerhospital und das Clementine Kinderhospital ist die bevorstehende Fusion mit der Stiftung Hospital zum heiligen Geist bereits der zweite Zusammenschluss in kurzer Zeit. Immerhin ist die letzte Fusion gerade erst unter Dach und Fach, und es geht dem Clementine Kinderhospital und dem Bürgerhospital sehr gut. „Uns hat die gute Erfahrung mit dem Clementine Kinderhospital geholfen“, beschreibt Wolfgang

Heyl die Ausgangslage. „Einige Gremienmitglieder waren damals durchaus skeptisch, ob das kleine Kinderkrankenhaus ein auch für die Zukunft leistungsfähiges Angebot habe. Diese Bedenken haben sich durch die tatsächlichen Erfahrungen zer-

„Von der gegenseitigen Wertschätzung profitieren wir jetzt.“

streut.“ Heute zeige sich, dass das Clementine Kinderhospital im größeren Kontext viel besser und langfristig wirtschaftlicher agieren könne und man alles richtig gemacht habe. Dem stimmt auch Jürgen Spreklemeyer zu. „Das Clementine Kinderhospital hat sich vorbildlich entwickelt mit attraktiven Neubauten und einem ausgezeichneten pflegerischen und medizinischen Angebot. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten dort hervorragende Arbeit.“

Bereits Ende vergangenen Jahres erfolgte nun die Gründung der „Frankfurter Stiftungskrankenhäuser gGmbH“. Sie soll die Krankenhausträgersgesellschaft der vier Häuser werden. Gesellschafter werden die Stiftungen. Sie erhalten sich auf diese Weise eine große Nähe zu ihrem Stiftungszweck, den Krankenhäusern, die ihrerseits in hohem Maße von der Fusion profitieren werden. „Alle vier Häuser sollen jeweils in ihrer eigenen Identität gestärkt werden. Das Hospital zum heiligen Geist, das Clementine Kinderhospital, das Krankenhaus Nordwest und das Bürgerhospital sind bekannt als leistungsfähige Einrichtungen im Großraum Rhein-Main. Alle vier sind aus der Gesundheitsversorgung nicht wegzudenken. Nun stehen sie mit ihren spezifischen Qualitäten langfristig auf sicheren Füßen“, schildert Wolfgang Heyl die neue Basis. „So können wir viel leicht-

ter die Standorte sichern und die Arbeitsplätze erhalten.“

„Auch als Ganzes werden sie stärker“, wie Jürgen Spreklemeyer schon jetzt feststellen kann. „Die vielen neuen Kontakte sind äußerst fruchtbar. Unsere Häuser profitieren sehr von gegenseitigen Beratungs- und Konsiliarleistungen in den medizinischen Bereichen. Wir lernen viel voneinander, indem wir die Erfahrungen der Häuser zusammenführen. An vielen Stellen sind wir in der komfortablen Lage, uns die beste Lösung aussuchen zu können. Wir haben immer eine Option mehr.“ Positive Auswirkungen des Zusammenschlusses zeigen sich zudem bereits im wirtschaftlichen Bereich: „Schon jetzt haben wir messbare Effekte im Beschaffungsbereich und auf der administrativen Ebene.“

Vor allem aber in den medizinischen Bereichen wird sich die Fusion lohnen, davon sind beide Direktoren überzeugt. „Die Ärzte in allen Häusern freuen sich auf die neuen Kollegen und gehen auf sie zu“, berichtet Jürgen Spreklemeyer. „Bereits jetzt entwickelt sich viel Kommunikation zwischen

„Wir brauchen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir wollen wachsen!“

den verschiedenen Gruppen. Es bilden sich Arbeitsgruppen, die sich freuen, neue Partner gefunden zu haben. Ich war überrascht, in welcher Breite der Austausch bereits stattfindet.“ Das positive Miteinander führt Jürgen Spreklemeyer vor allem auf die gegenseitige Wertschätzung zurück.

„Schon vorher hatten wir eine gute Meinung voneinander. Davon profitieren wir jetzt.“ Auch Wolfgang Heyl beeindruckt das große Engagement in den verschiedenen

Bereichen. „So haben die Internisten alle Oberärzte und Chefärzte ins Clementine Kinderhospital eingeladen, um über ihre Integration zu sprechen. Und auch unter den Administrationen gibt es bereits einen regen Austausch.“ Er ist darüber nicht erstaunt, da die Beteiligten schon lange wussten, was auf sie zukommt. Besonders freut er sich natürlich, dass die Zusammenarbeit in der neuen Geschäftsführung, bestehend aus Jürgen Spreklemeyer, dem Sprecher, ihm selbst als dem stellvertretenden Sprecher sowie den beiden weiteren Geschäftsführern Marcus Amberger (Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V.) und Tobias Gottschalk (Stiftung Hospital zum heiligen Geist) so positiv und konstruktiv verläuft. „Die wichtigste Frage ist aber natürlich, was diese Fusion für die Patienten bedeutet. Ziel ist es, dass diese vom erweiterten interdisziplinären Angebot bestmöglich profitieren“, beschreibt Jürgen Spreklemeyer das zentrale Thema. „Hier, das sieht man bereits jetzt, machen wir die größten Fortschritte. Mussten früher häufig Patienten zur weiteren Versorgung in andere Häuser überwiesen werden, bleiben jetzt die meisten ‚in der Familie‘. Das hat viele Vorteile“, fährt er fort. „Die Ärzte kennen sich gut, die Verwaltung ist effektiv und schnell, und der Patient muss sich nicht neu orientieren.“ Neben den Patienten bietet die Fusion auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viele Vorteile. Das Haus ist nun größer und bietet mehr berufliche Möglichkeiten, wie Spreklemeyer hervorhebt. „Wir können unseren Weiterbildungskatalog deutlich erweitern. Besonders im Bereich der ärztlichen Weiterbildungsberechtigungen kann der gesamte Verbund erheblich profitieren. Wir haben im Angebot an Breite dazugewonnen, die Spitze war in allen vier Häusern bereits auf höchstem Niveau.“ Es ist die Kombination aus herausragendem und äußerst vielfältigem Angebot, die nun eine noch bessere Nachwuchsarbeit ermöglicht. „Die Arbeitsplatzattraktivität für den pflegerischen und medizinischen Nachwuchs nimmt zu“, freut sich auch Wolfgang Heyl.

„Auf dem umkämpften Krankenhausmarkt werden wir so noch konkurrenzfähiger. Junge Ärztinnen und Ärzte können in ihrer Ausbildung die erforderlichen fachlichen Stationen an allen Standorten der Gemeinschaft absolvieren und müssen uns nicht verlassen. So riskieren wir nicht, sie zu verlieren, und sind eine allererste Adresse für die Nachwuchsmediziner im Rhein-Main-Gebiet.“

Der Zweck der Fusion ist aber doch auch eine effektivere Aufstellung der medizinischen Kompetenz, oder? „Ja, natürlich haben wir hier zahlreiche Handlungsmöglichkeiten“, blickt Jürgen Sprekelmeyer in die Zukunft. „Zunächst ist aber einmal festzuhalten, dass die Krankenhäuser, mit Ausnahme des Clementine Kinderhospitals, Häuser der Notfallversorgung sind, und das wird auch so bleiben. Genauso werden wir weiterhin drei Geburtshilfen haben. Eine komplette Neuausrichtung kommt nicht in Frage. Das würden auch die einweisenden Ärzte nicht akzeptieren...“, „und auch die Patienten nicht“, spitzt Wolfgang Heyl den Gedanken zu. „Die Menschen wollen ins Hospital zum heiligen Geist oder ins Bürgerhospital, ins Krankenhaus Nordwest oder ins Clementine Kinderhospital. Und wenn das nicht mehr möglich wäre, dann würden sie eben woanders hingehen. Das ist ganz einfach.“

Überlegungen gebe es jedoch im Hinblick auf die Bildung von medizinischen Schwerpunkten, sagt Jürgen Sprekelmeyer. „Durch die medizinischen Ergänzungen und die Bündelung von Kompetenzen werden alle vier Häuser gestärkt. In den meisten Fällen ist eine komplette Neuausrichtung nicht erforderlich, allenfalls eine Zuspitzung und weitere Kompetenzbildung.“ Alles Weitere werde in einem gesamten medizinischen Konzept erarbeitet und voraussichtlich im 3. Quartal 2013 dem Aufsichtsrat vorgelegt. „Dabei werden wir auch verdeutlichen, dass dem Clementine Kinderhospital als einzigartigem Kinderkrankenhaus eine ganz besondere Rolle zukommt“, betont Wolfgang Heyl. „Gleich drei Geburtshilfen wer-



Oberstes Gebot für beide Partner ist der Erhalt der Identität der vier Häuser. Wolfgang Heyl: „Hospital zum heiligen Geist, Clementine Kinderhospital, Krankenhaus Nordwest und das Bürgerhospital sind bekannte und beliebte Häuser im Großraum Rhein-Main - und so soll es auch bleiben.“

den ihm zuarbeiten und so seine Qualität und Effektivität weiter steigern.“

Es ist also alles auf einem sehr guten Weg. Patienten können sich freuen, die Mitarbei-

„Wir sind Vorbild und Vorreiter für die Gesundheitsversorgung in der Region.“

ter profitieren und auch die Verwaltungen sind zufrieden. Gibt es denn gar keine Sorgen? „Doch, natürlich“, räumt Wolfgang Heyl ein. „Gerade in dem redundanten Verwaltungsbereich besteht einige Unsicherheit. Die sinnvolle Zentralisierung der Managementbereiche führt wohl auch zu Arbeitsplatzverlagerungen. Viele der Kolleginnen und Kollegen fragen sich, wo langfristig ihr Arbeitsplatz sein wird. Auch die

Zuordnung jedes Einzelnen wird im Zuge einer Neustrukturierung überdacht werden müssen.“ Stellenverlagerungen im Rahmen von Nachbesetzungen sind da eine mögliche Option, wenn die Position in einem anderen Bereich des Hauses dringend benötigt würde. Doch niemand müsse um seine Existenz fürchten, betont Wolfgang Heyl. „Wir brauchen nicht einen Arbeitsplatz weniger. Auf Dauer wollen wir wachsen, das ist der Zweck der Fusion.“

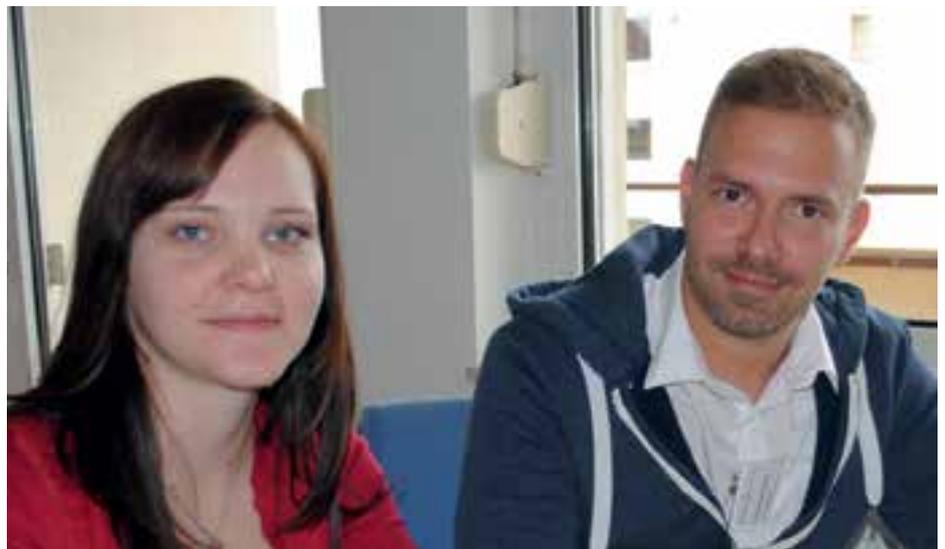
Die nächsten Schritte neben der medizinischen Struktur sind steuerliche Entwürfe und ein arbeitsrechtliches Zielkonzept. „Wir haben dabei den großen Vorteil, es im Rahmen einer so positiv angelegten Fusion machen zu können“, freut sich Wolfgang Heyl. „Wir sind damit absolut Vorreiter in der Region und auch, wie man immer wieder lesen kann, Vorbild in den Augen der Politik.“

Vielen Dank für das Gespräch.

Projekt: Moderne Stationsleitung

Die zahlreichen Veränderungen im Gesundheitswesen in den vergangenen Jahren wirken sich deutlich und spürbar auf den pflegerischen Arbeitsalltag der Stationen im Krankenhaus aus. Um den zukünftigen Herausforderungen mit allen Aufgaben in der Stationsorganisation gerecht zu werden, starteten wir ein Projekt zur Unterstützung und Förderung unserer Stationsleitungen.

Mit diesem Thema und dem Ziel der adäquaten Begleitung der Stationsleiter im Bürgerhospital und im Clementine Kinderhospital im Hinblick auf die veränderten Aufgaben ist die Pflegedienstleitung gemeinsam mit den Stationsleitungen im September 2011 erstmals in Klausur gegangen. Die Bandbreite der einzelnen Führungskräfte bezüglich ihrer Qualifizierung, ihrer Berufsjahre, der Erfahrungen in den jeweiligen Fachgebieten und in der Stationsleitungstätigkeit ist sehr groß. Von der pflegerischen OP-Leitung über die Stationsleitungen der Kinderbereiche bis hin zu den Leitungen der medizinischen Station sind alle vertreten. Ziel war es, alle Leitungen für das Thema zu sensibilisieren. Aufgaben und Anforderungen, die zu einer Leitungstätigkeit gehören, wurden mithilfe eines Brainstormings zunächst benannt und reflektiert. Die von den Stationsleitungen in Kleingruppen erarbeiteten Ergebnisse wurden den von der Pflegedienstleitung formulierten Erwartungen an „eine moderne Stationsleitung“ gegenübergestellt. Sehr schnell entwickelte sich der Wunsch nach einem gemeinsamen Stellenprofil. In weiteren Klausurtagen wurde das Stellenprofil erarbeitet. In sehr konstruktiver und kritischer Weise diskutierten die Stationsleitungen im Beisein der Geschäftsführung über ihr Rollenverständnis, insbesondere den Spagat zwischen dem Stationsmanagement und der Fürsorge für ihre Mitarbeiter, aber auch über kritische Punkte, wie z.B. betriebswirtschaftliche Themen und die notwendigen Rahmenbedingungen zur Erfüllung



Natalie Wagner (Stellv. Stationsleiterin N4) und Sebastian Schiel (Stationsleiter N4) setzen das Projekt „Moderne Stationsleitung“ bereits um. Foto: Wiener

lunger Aufgaben. Das gemeinschaftlich erarbeitete Stellenprofil erforderte von den Stationsleitungen die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Führungskraft. Gegliedert sind die Tätigkeitsbereiche der Stationsleitung im Profil in eigenverantwortliche, mitverantwortliche und betriebsbezogene Aufgaben. In der Praxis versprechen wir uns den Effekt einer hohen Identifikation mit dem Profil im Vergleich zu einer „von oben“ vorgegebenen Stellenbeschreibung. Beim letzten Zusammentreffen im November 2012 präsentierten die Leitungen das Stellenprofil „Moderne Stationsleitung“ der Geschäftsführung und der Pflegedienstleitung. Es erleichtert zukünftig die Einarbeitung neuer, zum Teil auch unerfahrener Kollegen in der Stationsleitung und der stellvertretenden Stationsleitung. Im nächsten Schritt wurden in

Absprache mit der Geschäftsführung die Rahmenbedingungen zur Umsetzung besprochen und als Pilotstation eine internistische Station (N4) ausgewählt. Parallel wird im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung ein individuelles Schulungskonzept zusammengestellt, um den Stationsleitungen noch mehr Rüstzeug zu organisatorischen Themen sowie Unterstützung zur Vertiefung ihrer Führungskompetenzen anzubieten. Ziel ist die Umsetzung des Projektes auf Station N4 mit engmaschiger Begleitung der Pflegedienstleitung und die detaillierte Fortbildungsplanung mit dem Beginn der ersten Schulungsmaßnahmen noch in diesem Jahr. Weitere Schritte sind die Unterstützung der Leitungen auf Station N4 bei der Umsetzung und das Einbringen der Ergebnisse bzw. die Weiterarbeit an diesem Thema in der Runde der Stationsleitungen. cs

Die Spanier sind da – Pflege bekommt Verstärkung

Der Ruf und die Qualität eines Krankenhauses werden geprägt durch qualifiziertes Pflegepersonal. Das umfangreiche medizinische Leistungsangebot im Bürgerhospital und im Clementine Kinderhospital fordert einen hohen Bedarf an Pflegekräften. Die Suche durch Stellenanzeigen in Internetportalen und Publikationen in der Tages- und Fachpresse reicht oft nicht aus. Neue Wege und ungewohntes Handeln sind gefordert – und führen zu überraschenden Ergebnissen.

Das ZDF berichtete

Im Rahmen des ZDF-Magazins „Mona Lisa“ berichtete der Sender über Arbeitslosigkeit in Spanien und die Arbeitssuche einer spanischen Krankenschwester in Deutschland. Gezeigt wurde ein Test-Bewerbungsgespräch mit den Verantwortlichen der Pflege im Bürgerhospital Frankfurt sowie ein Arbeitstag auf einer Station. Der Bericht machte allen Beteiligten deutlich, dass hier eine Chance besteht, qualifizierte Kollegen zu finden. Der nächste Schritt war schnell beschlossen – die Suche nach Fachkräften in Spanien. Eine externe Agentur, die bereits bei der Vorbereitung der ZDF-Sendung mitgearbeitet hatte, übernahm die Vermittlung. Zwei Monate später traf eine Gruppe von sechzehn Bewerberinnen und Bewerbern aus der Region Madrid im Bürgerhospital Frankfurt ein.

Eine Aktion – sechzehn Treffer

In den zweitägigen Bewerbungsgesprächen wurde das gegenseitige Interesse an einer gemeinsamen Arbeit so deutlich, dass sich anfängliche Zweifel auf beiden Seiten

schnell auflösten. Die Gesamtanforderungen, die an Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger gestellt werden, erfordern eine Vielfalt von Fähigkeiten sowohl in der Basis- als auch in der behandelnden Pflege. Durch die Schaffung eines



Deutsch lernen ist ein wichtiger Teil der Vorbereitung. Foto: Wäldele

einheitlichen Europäischen Hochschulraumes im Zuge des Bologna-Prozesses wurde 2008 die spanische Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege vollständig akademisiert. Das spanische Studium beinhaltet die gleichen Lernfelder wie die deutsche Ausbildung und hat mit 3862,5 Stun-

den sogar doppelt so viele Theoriestunden. Sämtliche Differenzierungsbereiche können während des Studiums abgedeckt werden. Trotz des höheren Stundenanteils und Professionalisierungsgrades ist der Titel „grado en enfermería“ und „Gesundheits- und Krankenpfleger“ funktional gleichgestellt. Die Anerkennung des Berufsabschlusses ist nur eine Formalität, muss aber extra beim Land Hessen beantragt werden.

Und wie ist es mit der Sprache?

Gegenseitiges Verstehen ist manchmal schon in der eigenen Sprache schwierig. Deutsch lernen war für die Gruppe der Bewerber deshalb bereits in Spanien ein wichtiger Teil der Vorbereitungen. Drei Monate dauerte der vorbereitende Sprachkurs. Die Kurse werden hier weitergeführt und sind eine gute Grundlage zur Verständigung – neben den täglichen Herausforderungen während der Einarbeitungsphase.

Integration mit viel Engagement

Die größte Hilfe für unsere spanischen Pflegekräfte aber ist die enge und intensive Begleitung in der täglichen Arbeit durch die Kolleginnen und Kollegen auf den Stationen. Deren volle Unterstützung schafft die

Grundlage zur schnellen Integration in die hoch qualifizierte Pflegearbeit unserer Teams im Bürgerhospital und im Clementine Kinderhospital. Schnelles Handeln und Mut, neue Wege zu gehen, haben allen Beteiligten Perspektiven eröffnet, zukünftigen Aufgaben erfolgreich zu begegnen. jp



Heiko Hanel mit seinem Sohn. Foto: Privat

Zwischen Kittel und Kind – ein Arzt in Elternzeit

Dorothee Born

Heiko Hanel ist Oberarzt der Medizinischen Klinik und seit 1999 am Bürgerhospital Frankfurt beschäftigt. Von September 2012 bis März 2013 nahm der Internist im Rahmen der Elternzeit eine berufliche Auszeit und kümmerte sich um seinen kleinen Sohn.

Heiko Hanel's ursprüngliche Motivation, in Elternzeit zu gehen, war zunächst wirtschaftlicher Art: Die Mutter seines Sohnes ist selbstständig tätig und ein Ausstieg aus dem Beruf für 12 Monate für sie daher so gut wie nicht realisierbar. Hanel, der anfänglich Zweifel hatte, sich auf das Abenteuer Elternzeit einzulassen, wurde bei seiner Entscheidung sehr von Prof. Dr. med. Hellstern, dem Chefarzt der Medizinischen Klinik, unterstützt.

Bereits nach kurzer Zeit, die Heiko Hanel hautnah mit seinem kleinen Sohn verbringen konnte, überwog eine für ihn neue Motivation: „Alle Veränderungen hautnah miterleben zu können und festzustellen, dass der Alltag mit Kind auch als Vater zu managen ist, macht ein richtig zufriedenes Gefühl“, schildert der 41-jährige Mediziner im Nachhinein seine guten Erfahrungen. Dennoch haben ihm seine Arbeit als Arzt und auch das Krankenhaus gefehlt, insbesondere die vorgegebene Struktur eines Arbeitstages und der Kontakt mit den Kollegen. Ein geregelter Tagesablauf sei bei der Betreuung eines kleinen Kindes anfänglich kaum möglich, so Hanel. Vor Antritt der Elternzeit hatte Heiko Hanel keine detaillierte

Vorstellung davon, wie sich eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie gestalten könnte. Inzwischen arbeitet der Gastroenterologe und Infektiologe wieder Vollzeit am Bürgerhospital Frankfurt. Privat hofft er, die enge Beziehung und Vertrautheit zu seinem Sohn trotz Job aufrechtzuerhalten.

Die Rückkehr in seinen Beruf jedenfalls gestaltete sich für ihn ohne Turbulenzen – obgleich Heiko Hanel von der Schwierigkeit berichtet, einen Betreuungsplatz für seinen Sohn zu finden. Während beide Elternteile wieder ihrem Beruf nachgehen, ist der heute Einjährige sehr glücklich mit seiner fürsorglichen Tagesmutter. Trotz vieler Anträge schon während der Schwangerschaft ließ sich kein freier Krippenplatz finden. Heiko Hanel ist sehr froh, ein halbes Jahr mit seinem Sohn verbracht zu haben, und möchte Vätern Mut machen, eine längere Elternzeit zu nehmen als die sonst üblichen zwei Monate.

Für den ärztlichen Bereich würde er sich mehr Teilzeitstellen wünschen, damit Eltern die Möglichkeit erhalten, Beruf und Familie auch über diese erste Zeit hinaus vereinbaren zu können.

Audit Beruf und Familie

Das Bürgerhospital Frankfurt und das Clementine Kinderhospital erhielten Ende 2012 das Zertifikat „berufundfamilie“ der Hertie-Stiftung Berlin. In den nächsten drei Jahren sollen in den beiden Krankenhäusern familienfreundliche Maßnahmen verstärkt angeboten werden. Zahlreiche familienorientierte Maßnahmen, wie beispielsweise umfangreiche Arbeitszeitmodelle, eine Freistellung zur Kinderbetreuung oder die Möglichkeit der Familienpflegezeit, sind an beiden Standorten bereits etabliert. Zukünftig wird es u.a. ein Betreuungsprogramm für Beschäftigte in Familienauszeiten oder persönliche Ansprechpartner zu Familienaufgaben, wie z.B. die Pflege von Angehörigen, geben. Eine Arbeitsgruppe arbeitet systematisch an der Weiterentwicklung von familienbewussten Angeboten.

Autorin: Dorothee Born, Projektleitung Unternehmensorganisation im Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V.



Fotos: Wäldele

Unterstützung für das Clementine Kinderhospital

Ein Interview mit Dr. Cathrin Schleussner

Die Fragen stellte Brigitte Seifried

Seit zwei Jahren ist Dr. Cathrin Schleussner Vorstandsvorsitzende der Clementine Kinderhospital – Dr. Christ'sche Stiftung. Seitdem konzentriert sie sich auf das Sammeln von Spenden und unterstützt das Clementine Kinderhospital bei der Anschaffung von teuren Geräten und aufwändigen Umbauten.

Sie sind seit 2011 Vorsitzende der Clementine Kinderhospital – Dr. Christ'sche Stiftung. Warum haben Sie den Vorsitz übernommen?

Vor etwa acht Jahren bin ich in den Gesamtvorstand eingetreten. Diese Arbeit macht mir seitdem sehr viel Freude. Für mich ist es ein großes Bedürfnis, die Pädiatrie zu unterstützen. Auch die ursprüngliche Idee der Gründer der Stiftung, Dr. Johann Theobald Christ und Louise Freifrau von Rothschild, nämlich ein Hospital für bedürftige Kinder zu führen, faszinierte mich. Frau Dr. Reschke, meine Vorgängerin, übte das Ehrenamt der Vorstandsvorsitzenden der Stiftung mit großem Engagement aus – sie

ist für mich ein großes Vorbild. Als mir das Amt 2011 angeboten wurde, reizte es mich sehr, diese Aufgabe zu übernehmen.

Was hat sich seit dem Vorstandswechsel getan?

Nach dem Weggang von Dr. Barbara Reschke hatten wir erst die Befürchtung, dass die Spenden zurückgehen würden. Frau Dr. Reschke hatte sehr gute Verbindungen aufgebaut. Diese Kontakte und die Spendenbereitschaft konnten wir erfreulicherweise weiterführen und auch etliche neue Spender gewinnen. Meine Aufgabe ist es, das Verbindungsglied zwischen der Klinik und den Förderern darzustellen, sprich für

die Bedarfsseite eine Spenderseite zu finden. Es freut mich, dass die Spendenbereitschaft so groß ist. Mit den Geldern konnten wir das Clementine Kinderhospital bei der Anschaffung teurer Geräte und bei Umbauarbeiten und Renovierungen unterstützen. Aktuell wurden der Spielplatz und die Überbauung des Fleck'schen Grabes fertiggestellt. Auch die Renovierung des Spielzimmers auf der Station C1 wurde von uns maßgeblich unterstützt. Viele Maßnahmen, wie die Anschaffung von Monitoren zur Überwachung kranker Kleinkinder und Säuglinge oder die Beschaffung moderner Säuglingsbetten, sollen auch die Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals erleichtern.



Die Biologin Dr. Cathrin Schleussner möchte ihre Erfahrungen in die Kindermedizin einbringen.

Welche Schwerpunkte hat die Stiftung?

Seit der Fusion der beiden Krankenhäuser Clementine Kinderhospital und Bürgerhospital im Jahr 2009 liegen die Entscheidungen über die Ausrichtung des Kinderhospitals nicht mehr bei der Stiftung, sondern bei der Geschäftsführung des Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V. Die Stiftung ist nicht mehr Trägerin des Kinderkrankenhauses und hat damit ihre Aufgaben neu definiert. Unser Schwerpunkt liegt heute auf der Sammlung von Spenden für das Clementine Kinderhospital oder Einrichtungen, die mit dem Clementine Kinderhospital kooperieren. Im Wesentlichen geht es darum, die Patientenversorgung im Clementine Kinderhospital zu unterstützen und zu verbessern. Wir versuchen, den technischen Fortschritt der Klinik zu fördern und durch die Spenden die Spezialgebiete, wie Neuropädiatrie, Rheumatologie, Allergologie, Nephrologie oder Psychosomatik zu stärken. Auch die Modernisierung und Attraktivität des Hauses liegen uns am Herzen. Es freut mich sehr, wie sich das Clementine Kinderhospita-

tal von einem grauen 70er-Jahre-Bau zu einem modernen Kinderkrankenhaus entwickelt hat. Des Weiteren sehen wir uns als ehrenamtlicher Stiftungsvorstand, mit unseren Mitgliedern unterschiedlicher Berufszweige, die viel Erfahrungen in der Klinikbranche haben, als Sparringspartner in den Leitungsgremien.

Warum ist das Clementine Kinderhospital auf Spenden angewiesen?

Auch 2013 müssen freie gemeinnützige Krankenhäuser wieder mit verschärften Bedingungen und einem erhöhten Kostendruck rechnen. Dies betrifft besonders ein Kinderkrankenhaus. Der Behandlungsbedarf für ein Kind ist im Vergleich zum Erwachsenen viel höher. Säuglinge und Kleinkinder können sich verbal nicht ausdrücken, was die Diagnose und die medizinische Behandlung erschwert. Auch die Betreuung und die Pflege sind wesentlich intensiver. Außerdem müssen die Eltern in die Behandlung mit eingebunden werden. Unser Anspruch als Stiftung ist es, die finanziellen Zwänge zu minimieren und durch Spenden und Unterstützung den sozialen Aspekt des Hauses zu bewahren und damit die zügige Heilung des Kindes zu fördern.

Was sind Ihre Pläne für das Clementine Kinderhospital und für die Stiftung?

Wir möchten zukünftig unsere Aufgaben fortführen und das Clementine Kinderhospital auch durch die Förderung von Kooperationen unterstützen. Es ist außerdem langfristig unser Ziel, die stiftungseigene Liegenschaft auszubauen. Konkret gibt es Pläne, das nicht genutzte Dachgeschoss des Altbaus im Clementine Kinderhospital für neue Therapieräume auszubauen. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit könnte die Anschubfinanzierung neuer Projekte, wie damals die Gründung der Schreiambulanz, werden.

Die Fusion mit dem Krankenhaus Nordwest und dem Hospital zum heiligen Geist steht an. Was bedeutet dieser Zu-

sammenschluss für die Stiftung und für das Clementine Kinderhospital?

Die Stiftung Clementine Kinderhospital – Dr. Christ'sche Stiftung ist Gesellschafter der neuen gGmbH mit Stimmrechten, einem Sitz im Aufsichtsrat und wird somit, wenn auch als Minderheit, eine wichtige Rolle einnehmen. Das Clementine Kinderhospital bringt, gemeinsam mit den pädiatrischen Abteilungen des Bürgerhospitals, die Kinderheilkunde in den neuen Klinikverbund ein. Die Geburtskliniken des Krankenhaus Nordwest und des Hospital zum heiligen Geist können – wie bereits das Bürgerhospital – künftig Säuglinge, die nach der Geburt medizinische Betreuung benötigen, in das Clementine Kinderhospital überweisen.

Welche Auswirkungen hat die jüngst beschlossene Kooperation zwischen Uniklinik, Bürgerhospital und Clemi im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin?

Die Kinderklinik orientiert sich weiterhin nach außen und sucht enge Kooperationen. Das Ziel der Kooperation mit der Uniklinik ist es, durch gemeinsame wissenschaftliche Projekte die medizinische Behandlungsqualität für kranke Kinder zu verbessern. Auch bei der ärztlichen Weiterbildung arbeiten die Partner zusammen. Dies hat positive Auswirkungen auf die Ausbildung der Ärzte. Durch die Kooperation wird auch eine engere Verzahnung zwischen den Abteilungen der pädiatrischen und Erwachsenen-Therapie erreicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

Dr. Cathrin Schleussner ist Mitglied im Aufsichtsrat der Firma Biotest AG und im Private-Equity-Sektor für junge Biotechnologie/Medizintechnik-Unternehmen tätig.



Helfen Sie zu helfen!

Freunde, Förderer, Mäzene und Sponsoren haben die Geschichte der Stiftung und ihres Kinderkrankenhauses maßgeblich mitgeschrieben und sind bis heute überaus wichtige Partner und Begleiter; für ihre Großzügigkeit und Treue sind wir von Herzen dankbar.

Die Spendenmittel werden ohne jeden Abzug oder Verwaltungskosten direkt ihrer Bestimmung zugeführt und kommen damit in voller Höhe den kranken Kindern und Jugendlichen zugute. Dabei sind kleine Summen ebenso hilfreich und willkommen wie die Beträge, die uns die Realisierung größerer Projekte ermöglichen.

Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse von 1822
Kontonummer: 6908, Bankleitzahl: 500 502 01
IBAN DE39 5005 0201 0000 0069 08
SWIFT-BIC HELADEF1822





Informationsveranstaltung für werdende Eltern

Informationen rund um die Geburt und Kreißsaalbesichtigung
Bürgerhospital Frankfurt, Kapelle
Nibelungenallee 37-41, 60318 Frankfurt am Main

Der Informationsabend für werdende Eltern mit anschließender Kreißsaalbesichtigung findet jeweils am 2. und 4. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in der Kapelle statt.

Termine 2013: 25. Juni, 9. Juli, 23. Juli, 13. August, 27. August, 10. September, 24. September, 8. Oktober, 22. Oktober, 12. November, 26. November, 10. Dezember

Foto: Roselieb

Ultraschall-Fortbildung für Ärzte am Bürgerhospital

Aktuelles aus der Ultraschalldiagnostik

Die moderne Ultraschalltechnologie entwickelt sich immer weiter. Brillante Ultraschallbilder und die Möglichkeit, den Embryo in seiner normalen und gestörten Funktion zu beurteilen, ermöglichen uns eine Optimierung des pränatalen und perinatalen Managements.

Samstag, 22.06.2013 – Programm

Referenten: PD Dr. med. Franz Bahlmann, Stephan Spahn, Dr. med. Silke Jung

- 10.00 – 10.15 Uhr Begrüßung und Einführung
- 10.15 – 11.00 Uhr Ersttrimesterdiagnostik
- 11.00 – 11.45 Uhr Einfache und komplexe Befunde aus der fetalen Echokardiographie
- 11.45 – 12.15 Uhr Pause
- 12.15 – 13.00 Uhr Einfache und komplexe Befunde aus der fetalen Neurosonographie
- 13.00 – 13.30 Uhr Die isthmozervikale Insuffizienz - Ein multimodales Therapiekonzept
- 13.30 – 14.00 Uhr Life-Ultraschall (I. und II. Trimenon)
- 14.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Ort:

Bürgerhospital Frankfurt, Nibelungenallee 37-41,
60318 Frankfurt am Main

Die Veranstaltung wird durch die Landesärztekammer zertifiziert und mit Fortbildungspunkten akkreditiert.



Chefarzt PD Dr. med. Franz Bahlmann bei einer Ultraschalluntersuchung.
Foto: Wäldele

Infos und Anmeldung:

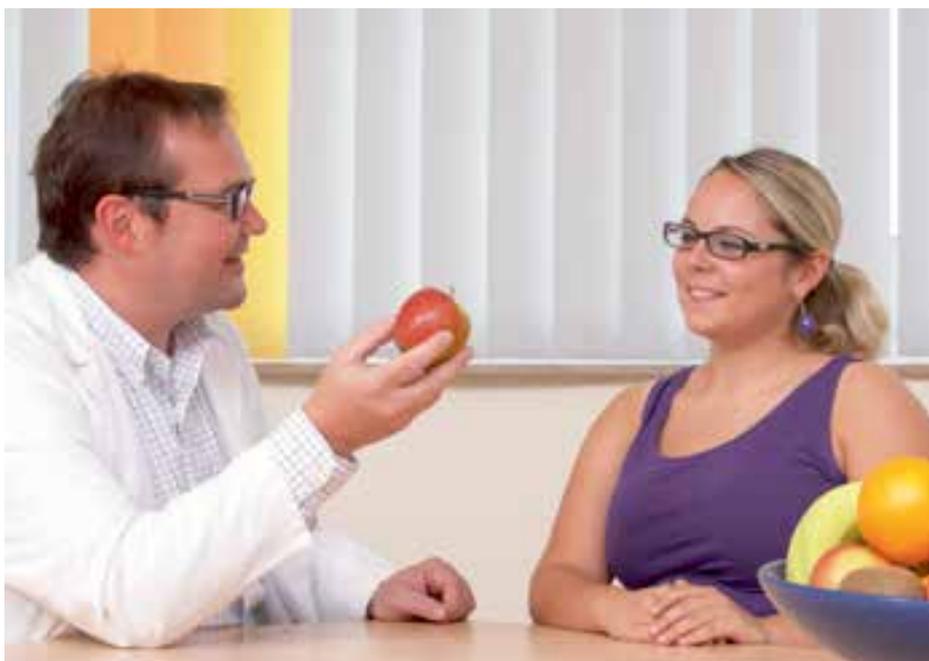
Die Teilnahme ist kostenfrei.
Bürgerhospital Frankfurt am Main
PD Dr. med. Franz Bahlmann
Nibelungenallee 37-41, 60318 Frankfurt, Kapelle
Anmeldeschluss ist der 22.06.2013
Telefon (069) 1500-325

Patientenschulungen am Bürgerhospital Frankfurt

Diabetes mellitus – eine Volkskrankheit

In Deutschland sind etwa 10 Prozent der 20- bis 79-Jährigen an Diabetes mellitus Typ-1 oder Typ-2 erkrankt. Zusätzlich gehen Experten von einer sehr hohen Dunkelziffer noch nicht erkannter Diabetiker aus. Wegen der großen Zahl der Patienten und der zahlreichen Folge- und Begleiterkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Herzinfarkt, Schlaganfall, Nierenversagen, Augenkrankungen und Amputationen zählt diese Krankheit heute zu den großen Aufgaben in der Medizin.

Am Bürgerhospital wird bei der Therapie von Typ-1- und Typ-2-Diabetikern der Schwerpunkt auf eine langfristig anwendbare und alltagstaugliche Einstellung gesetzt, die individuelle Lebenssituation, Beruf, Ernährungsweisen und körperliche Herausforderungen berücksichtigt. Die Klinik für Diabetologie und Ernährungsmedizin am Bürgerhospital Frankfurt bietet regelmäßig siebentägige stationäre Diabetes-schulungen und Diabeteseinstellungen an, die an den praktischen Bedürfnissen des Alltags orientiert sind.



Christian-Dominik Möller, Chefarzt der Klinik für Diabetologie und Ernährungsmedizin, im Gespräch mit einer Patientin. Foto: Wädele

Themen:

Akzeptanz erfahren, Alltag meistern, Hypos vermeiden, Sportliches leisten, Feste feiern, Nächte durchmachen, Stress bewältigen, Beziehungen leben, Alkohol vertragen und vieles mehr...

Stationäre Diabetes-Intensiv-Schulungen

Typ-2-Kurse

Dienstag, 20.08. – Dienstag, 27.08.2013

Dienstag, 26.11. – Dienstag, 03.12.2013

Typ-1-Kurse

Dienstag, 18.06. – Dienstag, 25.06.2013

Dienstag, 03.09. – Dienstag, 10.09.2013

Dienstag, 05.11. – Dienstag, 12.11.2013

Bitte erkundigen Sie sich bei Bedarf nach weiteren Terminen.

Pumpen-Workshop

Freitag, 21.06.2013



Blutzuckermessung beim Patienten Foto: Wädele

Trainer:

Diabetes- und Ernährungs-Beratung

Christina Breitenbach, Heike Nentwig-Guba, Serap Mansuroglu, Birgit Seeger-Büttner

Sport, Theorie und Praxis

Torsten Passmann

Psychologie

Isabel Laß

Medizin

Dr. med. Elke Klug, Dr. med. Christiane Lehnert, Bernhard Koppi, Christian-Dominik Möller

Ort:

Bürgerhospital Frankfurt

Nibelungenallee 37 - 41

60318 Frankfurt am Main

Infos und Anmeldung:

Dr. med. Elke Klug: (069) 1500-1535

Heike Nentwig-Guba: (069) 1500-1538

Birgit Seeger-Büttner: (069) 1500-285

Kostenlose Hotline: (0800) 3877-262

diabeteszentrum@buergerhospital-ffm.de

Einzigartiges Programm in Senckenbergs „Tempel der Wissenschaft“

In diesem Jahr jährt sich die Gründung der Dr. Senckenbergischen Stiftung zum 250. Mal. Dieses Jubiläum begehen die Senckenbergischen Institute mit einem Festtag am 18. August im Campus Westend am Grüneburgplatz.

Der ehemalige Stadtarzt Johann Christian Senckenberg ist in Frankfurt allgegenwärtig. Neben dem weltberühmten Senckenberg-Museum gibt es weitere bedeutende Institutionen, die ihm und seinem Denken nahe stehen.

So trägt bis heute die Universitätsbibliothek seinen Namen, das Bürgerhospital wurde von ihm höchstpersönlich gegründet und zahlreiche Universitätsinstitute weisen Wurzeln aus seiner Zeit auf.

Die Gründung der Dr. Senckenbergischen Stiftung liegt inzwischen 250 Jahre zurück. In diesem Jahr begehen die Senckenbergischen Institute dieses Jubiläum mit einem Festtag am 18. August im Campus Westend am Grüneburgplatz.

Zurzeit entsteht für die Besucher ein einmaliges und ganz besonders vielfältiges Programm aus Vorträgen und Ausstellungen aller Institute – von der Anatomie über die Neuroonkologie, dem Chronomedizinischen Institut, dem Botanischen Garten, dem Forschungsinstitut Botanik für Ökologie, Evolution und Diversität, der Pathologie, der Geschichte und Ethik der Medizin und dem Bürgerhospital.

Außerdem präsentieren die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung die außergewöhnliche Tigermücke, der Physikalische Verein eine „Meteoritenexpo“ und die Dr.

Senckenbergische Stiftung selbst das ‚elektronische Senckenbergkabinett‘. Einen ganz besonderen Schatz zeigt die Universitätsbibliothek erstmals der Öffentlichkeit: die ‚Sauklaue Senckenbergs‘.

Dahinter verbirgt sich ein einzigartiger historischer Schatz: von Senckenberg selbst verfasste Tagebücher, die das Geschehen seiner Zeit in Europa, aber vor allem in

Frankfurt thematisieren. Aufgrund seiner schwer zu lesenden Schrift und nicht immer einfachen Sprache ist es erst jetzt gelungen, den Vorhang zu seinen schriftlichen Gedanken zu lüften.

Dem außergewöhnlichen Anlass angemessen konnte als Festrednerin Dr. Edeltraud Leibrock aus dem Vorstand der Kreditanstalt für Wiederaufbau, zuständig für die Stiftung der KfW, gewonnen werden.

Die bis heute ungebrochene Aktualität der Arbeit der Johann Christian Senckenberg nahestehenden Institute dokumentieren zudem eine Jubiläumszeitung und ein brandneu konzipierter Internetauftritt aller Institute und der Dr. Senckenbergischen Stiftung, die pünktlich zum Festtag erscheinen werden.

Senckenberg blieb zeitlebens festlichen Anlässen fern. Am 18. August wäre er aber ganz sicher gekommen, zeigen die Institute doch, dass eine seiner Befürchtungen nicht eingetreten ist: „Wenn der Tod mich überraschen sollte (...) möchte man vergessen, dass ich der Wissenschaft einen Tempel bauen wollte.“ kff



Das Hauptanliegen Senckenbergs war die Einrichtung eines Bürgerhospitals. Das alte Bürgerhospital auf dem Stiftungsgelände, das 1779 eingeweiht wurde. *Historisches Bildmaterial: Thomas Bauer*



Impressum

V.i.S.d.P.: Wolfgang Heyl

Redaktionsleitung:
Wolfgang Heyl (wh)
Stellv. Redaktionsleitung
Marcus Amberger (ma)

Redaktion/Layout/Lektorat:
Brigitte Seifried (bs)
Marion Weber (mw)

Redaktion:
Andrea Decieux (ad)
Hildegard Reuter (hr)
Dr. Harald Kieffer (kff)
Christine Schwarzbeck (cs)
Dr. med. Petra Maksan (pm)
Christian-Dominik Möller (cdm)
Joachim Platz (jp)
Dr. med. Christoph Rietschel (cr)

Bildbearbeitung:
Klaus Wäldele, Fotograf

Druckerei:
Petermann GZW, Bad Nauheim

Anschrift der Redaktion:
Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser e.V.
Bürgerhospital Frankfurt
Clementine Kinderhospital
Nibelungenallee 37-41
60318 Frankfurt am Main

